



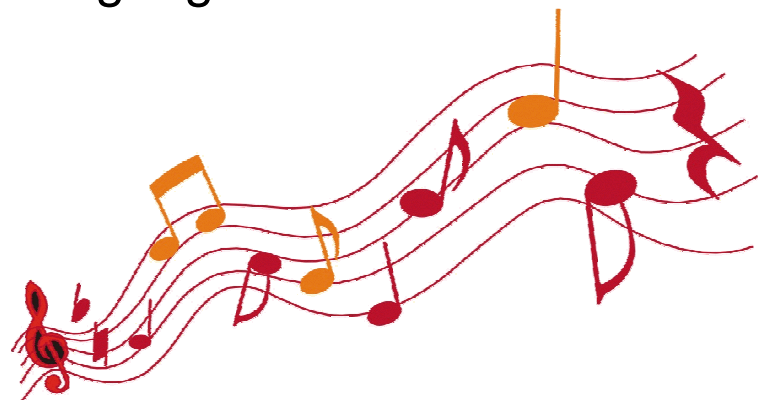
Zertifizierungsprojekt der
Zusatzqualifikation „Spielpädagogik“
2009 - 2010

**„Klatsch, Bumm, Peng –
Auf geht’s nach
Klabummtasilien“**



Ein Projekt zum Thema Musik, Rhythmus und
Bewegung

Autorin: Alice Ganz



Inhaltsverzeichnis:

1. Initiierung (Evaluation und Zielfindung)

- 1.1 Projektidee und Nutzen
- 1.2 Hauptziel des Projektes

2. Recherche (Forschung und Anreicherung mit Wissen)

- 2.1 Thematische Auseinandersetzung
- 2.2 Ideensammlung

3. Spezifikation (Erarbeitung ganzheitlicher Aspekte)

4. Design (Übersetzung vom WAS in das WIE)

- 4.1 Zielgruppe
- 4.2 Vorüberlegungen zum Projektverlauf
- 4.3 Teilziele

5. Entwurf (Vom WIE in das direkte Tun)

- 5.1 Tatsächlicher Projektverlauf

6. Realisation (Bühne frei: Präsentation)

7. Reflektion und Proflektion

- 7.1 Gesamtreflexion
- 7.2 Proflexion

1. Initiierung (Evaluation und Zielfindung)

1.1 Projektidee und Nutzen

Die Idee mein Zertifizierungsprojekt für die Zusatzqualifikation „Spielpädagogik“ zum Thema „Musik, Rhythmus und Bewegung“ durchzuführen ist aus zwei Erfahrungsschätzen heraus entstanden. Zum Einen bin ich selbst begeistert von diesem Thema, lebe die Musik und habe Freude daran mit Kindern zu musizieren, zum Anderen wurde ich durch eine Fortbildung zum Thema „Rhythmusspiele dieser Welt“ von Rolf Grillo inspiriert. Im zweiten Schritt habe ich nun überlegt in welchem Rahmen ich ein Projekt zum Thema „Musik, Rhythmus und Bewegung“ durchführen möchte und an welcher Stelle es sinnvoll wäre. Ich habe mich dafür entschieden das Projekt mit einer zweiten Grundschulklasse durchzuführen. Dadurch ist auch der Nutzen meines Projekts sichtbar geworden. In der Grundschule wurden vor einigen Jahren die Fächer Mensch, Natur und Umwelt, Bildene Kunst, Textiles Werken und Musik zu dem Schulfach MeNuK zusammengelegt. Das Fach fasst fünf Wochenstunden, was vertiefte Projekte in den Einzelfächern im Schulkontext fast unmöglich macht, da die LehrerInnen immer alle vier Bereiche gleichermaßen abdecken sollten. Auf Grund dessen habe ich mich dazu entschlossen mich mit der zweiten Klasse über sieben Tage intensiv dem Thema „Musik und Rhythmus“ zu widmen und diesem Thema Raum zu geben. Dabei ist es mir wichtig, dass die Kinder einen spielerischen Umgang mit Musik, Rhythmus und Instrumenten haben. Der Name des Projektes hat sich nach langem Überlegen in Bezug auf Ziele, Sinn und Zweck entwickelt und lautet „Klatsch, Bumm, Peng – Auf geht’s nach Klabummtasilien“ und spiegelt die spielerische Leichtsinnigkeit des Projekts wieder und beschreibt zudem die Auseinandersetzung mit dem Thema „Musik und Rhythmus“ als die Reise in das Land „Klabummtasilien“, was etwas Geheimnisvolles mit sich bringt und die Kinder begeistern bzw. neugierig machen soll.

1.2 Hauptziel des Projektes

Das Hauptziel meines Projektes ist es den Kindern einen **spielerischen Umgang mit Musik, Rhythmus, Bewegung und Instrumenten zu ermöglichen**. Hierbei ist es mir wichtig den Kindern Raum zum Experimentieren zu geben, wobei durch gezielte Impulse meinerseits bei den Kindern eine Eigenbewegung ausgelöst werden soll. Das Spielen mit Musik, Rhythmus und Instrumenten soll in keinem Fall mit Zwang in Verbindung stehen und den Schulcharakter aufbrechen, da alles was wir gemeinsam tun auf freiwilliger Basis stattfinden soll. Im Rahmen des spielerischen Umgangs mit Musik, Rhythmus, Bewegung und Instrumenten sollen die Kinder in ihrer Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung begleitet, unterstützt und gefördert werden.

2. Recherche (Forschung und Anreicherung mit Wissen)

2.1 Thematische Auseinandersetzung

Bedeutung für das Kind – Warum Musik für Kinder wichtig ist

„Die [Musik](#) drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu [schweigen](#) unmöglich ist.“¹

¹

Wörtliches Zitat von: [Viktor Hugo](#), französischer Schriftsteller, 1802-1885

Musik ist ein faszinierendes Spiel mit Klängen und Geräuschen, in die Welt der Musik können sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen hineinspielen. Doch das „Spiel“ ist nur eine Seite der Musik. Musik ist zugleich auch die „Sprache des Herzens“ und ein besonderes sinnliches Erleben. Musik ist eine soziale Kraft und vermittelt zwischen Körper, Gefühl und Verstand. Ebenso ist sie ein Kommunikationsmittel, sie kann beispielsweise trösten und begeistern, verführen und bedrohen.

Musik ist neben Sprache, dem künstlerischen Gestalten und dem Tanz Kennzeichen des Menschseins. Alle Kulturen haben ihre eigene Musik geschaffen. Musik ist in allen Kulturen mit vielfältigen Lebensbereichen verbunden. Sehen wir den Mensch als körperliches, emotionales, rationales und soziales Wesen, so hat Musik für jede der vier Dimensionen ihre Bedeutung.

- Musik kann nur durch Bewegung erzeugt werden, sie ist somit ein hörbar gemachter Tanz wie z.B. durch die Finger auf dem Zupfinstrument.
- Musik ist wichtiges Ausdrucksmittel für die menschliche Emotion. Bei starken Gefühlen kann oft nichts mehr gesagt werden, Musik trägt dann z.B. den Ausdruck höchster Freude, tiefster Trauer oder innigster Liebe. Diese emotionale Situation wird beim Hörer wiedergespiegelt. Musik vermittelt Gefühle.
- Musik steht in den Mythen vieler Völker als die alles ordnende Kraft. Die Welt wird erschaffen aus Klang und Musik und die GöttInnen leben in einem Reich des ewigen Wohlklangs.
- Musik motiviert zu Bewegung und koordiniert die Bewegungen mehrerer Menschen wie z.B. beim Gruppentanz. Sie vermittelt Gefühle und schafft somit möglicherweise für eine ganze Gruppe eine gemeinsame emotionale Stimmung. Musik vermittelt Menschen im Gruppenkontext ein gemeinsames Grundgefühl. Sie ordnet das Zusammenwirken mehrerer Menschen, wenn sie beispielsweise zusammen singen.

→ Musik ist für den Menschen und das Menschsein von Bedeutung, deshalb sollte Kindern ein Zugang zu Musik geschaffen werden. Wir sollten ihnen Musik anbieten und sie zum Musik machen ermutigen.

Unmusikalität ist nur ein Scheinproblem – es gibt keine unmusikalischen Menschen.

Musikalität ist keine Einzelfähigkeit sondern die Aktivierung von vielen Einzelfähigkeiten wie z.B. differenziertes Hörvermögen, gedankliches Speichern, Phantasie und Formgefühl, Spontaneität, motorischer Geschicklichkeit, Hingabe, Durchsetzungsvermögen und Einfühlungsvermögen, Leistungswillen, genießender Entspannung und Konzentration. Musik ist der Inhalt für den diese Fähigkeiten eingesetzt werden, Musikalität ist ihre individuelle Mischung.

Die Musik hat somit die elementare Fähigkeit Kräfte und vielerlei Fähigkeiten in Kindern freizusetzen und zu entwickeln.

Die Musik entspricht in hohem Maße dem Wesen des Kindseins, weil das Kind auf keiner anderen Kommunikationsebene und in keiner anderen Kunstfertigkeit schon so früh meisterliche Leistungen erbringen kann. Zudem wendet sich das Kind meist mit großer Freude der Musik zu. Musik spricht den Menschen ganzheitlich an und ganzheitliches Erleben- und Erfassenwollen von Welt ist für das Kind typisch.

Im Freiraum des Spielens mit musikalischen Materialien und Spielregeln wird sich das Kind dem zuwenden, was ihm aktuell wichtig ist. Das Kind wird aus eigenem Antrieb heraus versuchen all seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu aktivieren, um die Grenzen seiner Persönlichkeit auszudehnen wird sich das Kind fordern, aber nicht überfordern. Im musikalischen Spielen entwickeln sich die vielfältigen Fähigkeiten, die dem Kind einen lustvollen Weganfang ermöglichen in die so faszinierende, als auch wichtige Welt der Musik.²

Die Bedeutung von selbstgestalteten Instrumenten:

Durch das Selbstherstellen entsteht in besonderer Weise ein Zusammenhang zwischen Material, Herstellung, Spiel und Klang des Instrumentes. Beim Prozess des Herstellens

²

Horst Wagner: Spielen mit Musik – Musikalische Spielideen und Spielaktionen für Kinder, Verlag W. Kohlhammer, Köln, 1987, ISBN 3-17-009642-7, Seite 5-7

entsteht ein besonderer Bezug zum selbsthergestellten Instrument, als auch zu dem Material. Das Kind erlebt die Entstehungsgeschichte des eigenen Instrumentes mit, wodurch es eine Beziehung zu dem Instrument aufbaut und eine besondere Wertschätzung für das Instrument vermittelt bekommt. Zudem ist der Prozess von kommunikativen Ereignissen begleitet, angefangen von der Auswahl und der ersten Begutachtung des Materials über das gegenseitige handwerkliche Helfen bis hin zum Erzeugen der ersten Töne für das gemeinsame Musizieren. Ein selbstgestaltetes Instrument ermutigt viel mehr zum angstfreien Ausprobieren und Experimentieren, oft auch weil es keine perfekte Spielweise voraussetzt.³ Bei der Herstellung von Instrumenten erleichtern Materialien die aus der unmittelbaren Erfahrungswelt des Kindes kommen die Bearbeitung und den Umgang damit, da die Kinder das Material aus Erfahrung und Beobachtung kennen. Zudem lernt das Kind, dass aus einfachen wertlosen Gegenständen, die sonst weggeworfen werden durch Phantasie, Arbeit und Bearbeitung etwas Einmaliges, Wertvolles, Eigenes geschaffen werden kann. Zum Instrument verwandelt werden kann z.B. ein Schraubglas, eine Papprolle, ein Strohalm. Das Kind benötigt nicht das Lob des Erwachsenen sondern erlebt unmittelbar selbst deutlich den ästhetischen Wert und die Qualität seines Werkes. Das Instrument vermittelt Selbstwertgefühl und das Kind empfindet Stolz. Selbsthergestellte Instrumente motivieren eher zum spielerischen Umgang als komplexe, spezialisierte Instrumente die eine bestimmte Spielweise erfordern. Aus der Kenntnis des Materials, dem Zauber der Verwandlung, dem Stolz auf das eigene Schaffen und dem Spielanreiz erklärt sich die besondere Beziehung der Kinder zu ihrem selbsthergestellten Instrument.⁴

Musik und ihre Wirkungen: Musik hat eine hohe Bedeutsamkeit für alle Kulturen und alle Bevölkerungsgruppen, unabhängig von Altersstufe und sozialer Herkunft, sie ist das universalste und offenste Ausdrucksmittel des Menschen. Der Komponist und Musiktheoretiker Johannes Tinctoris beschreibt als Wirkungen von Musik, dass sie beispielsweise die Menschen erfreue, Hartherzigkeit löse, den bösen Willen wende, Kranke heile, Not lindere und zur Liebe aufrufe. Die Musik ist das wohl intensivst emotional wirksame ästhetische Kommunikationsmittel, welches sich der Mensch in seiner Kultur geschaffen hat. Die Wirkungen von Musik sind je nach Person und deren Einstellung zu der Musik, individuellen musikalischen Vorlieben und dem Musikstil unterschiedlich zu werten. Die Wirkungen der Musik auf den Einzelnen können durch Mimik und Gestik gedeutet werden wie z.B. Bewegung zur Musik, mitklatschen, tänzerisches Aufgehen in der Musik, intensives mitsingen, gähnen, die Steigerung und Nachlassung jeglichen Ausdrucks, lachen oder eine veränderte Atmung. Die Wirkung von Musik kann auch verschlüsselt kommuniziert werden, indem Befindlichkeiten, Emotionen, Stimmungen oder Assoziationen schriftlich, mündlich oder in Bildern abgefragt werden.⁵

Bezug zur Spielpädagogik

Zu Beginn eines Projektes sollte überprüft werden ob das Projekt **Spezifisch**, **Messbar**, **Attraktiv**, **Realisierbar** und zeitlich umsetzbar (=Timeable) ist. Das Projekt ist spezifisch, da es sich auf das Thema „Musik und Rhythmus“ beschränkt und auf dieses Thema intensiv eingeht. Messbar ist es insofern, da ich meine gesetzten Ziele in der Reflektion überprüfen kann. Attraktiv ist das Projekt durch die Vielfalt des Themas und meiner dazu entwickelten Ideen. Das Projekt ist realisierbar, da die Ideen im Raum der Möglichkeiten liegen, eine Zielgruppe feststeht, ein Projektteam besteht und das Projekt vorbereitet und durchdacht ist. Zeitlich umsetzbar ist das Projekt im Rahmen des Schulunterrichts in der Klasse 2 der

³ Hans Hermann Wicke!: Musik als Medium: Musikpädagogik in der sozialen Arbeit – Eine Einführung, Waxmann Verlag, Band 2, Münster, 1998, ISBN: 3-89325-694-6, Seite 104-105

⁴ Horst Wagner: Spielen mit Musik – Musikalische Spielideen und Spielaktionen für Kinder, Verlag W. Kohlhammer, Köln, 1987, ISBN 3-17-009642-7, Seite 11

⁵ Hans Hermann Wicke!: Musik als Medium: Musikpädagogik in der sozialen Arbeit – Eine Einführung, Waxmann Verlag, Band 2, Münster, 1998, ISBN: 3-89325-694-6, Seite 28-32

Grundschule in Effringen. Innerhalb von sieben Tagen kann das Projekt durchgeführt werden, was durchaus dem angedachten Zeitumfang entspricht.

In dem Projekt „Klatsch, Bumm, Peng – Auf geht's nach Klabummtasilien“ lege ich hohen Wert auf das gezielte Setzen von Impulsen, wodurch ich bei den Kindern eine Eigenbewegung auslösen möchte. Offen formulierte Aufgaben ermöglichen den Kindern in einem weitgefächerten Rahmen selbst etwas zu entwickeln, zu schaffen, zum Leben zu erwecken. Dabei ist die Kreativität und der Einfallsreichtum der Kinder gefragt, als auch je nach Aufgabe die Zusammenarbeit der Gruppe. Dabei ist es besonders interessant zu sehen, was aus einem Impuls im Gruppenprozess entsteht. Durch gezielte Impulse gebe ich jedem einzelnen Kind die Möglichkeit sich selbst mit all seinen Wünschen, Bedürfnissen, Stärken und Interessen in das Projekt einzubringen.

Musik ist eine besondere, ausdrucksvolle und emotionale Form der Kommunikation über die oft Gefühle, Gefühlslagen und Stimmungen kommuniziert werden. Bei Musik ist es spannend zu beobachten, was der/ MusikerzeugerIn vermitteln will und was die Musik beim/ bei der HörerIn auslöst bzw. wie derjenige die Musik versteht/deutet/auffasst. Diese Aufstellung erinnert mich an das Modell der vier Seiten einer Nachricht nach Friedrich Schulz von Thun. Dieses Modell ist mit Sicherheit auch auf die musikalische Kommunikation übertragbar. Bei dem Thema Musik, Rhythmus und Instrumente spielen auch die Sinne eine bedeutende Rolle. Musik wird gehört, erspürt, über Körperbewegungen oder das Spielen eines Instruments sichtbar und die Bewegungen die Musik überhaupt erst möglich machen sind Schwingungen in unserem Bewusstsein, die zu einem ganzheitlichen Erleben von Musik, Rhythmus, Tanz und Bewegung beitragen.

Im Kontext unseres Projektes findet selbstverständlich auch Theater statt und die Kinder gestalten Lebenswirklichkeiten. Ein Tanz, ein Lied, ein Musikstück, welches von selbstgestalteten Instrumenten begleitet wird, alles erzählt eine Geschichte und sobald die Kinder dies auf der Bühne präsentieren spielen sie eine ganz besondere Form von Theater. Genauso gestalten sie eine Lebenswirklichkeit in dem sie einen leeren Raum mit Geräuschen, Tönen, Klängen und gesungen Worten in einer ästhetischen Form und mit Ausdruckskraft füllen und aufleben lassen.⁶

In meinem Projekt gehe ich davon aus, dass die **Grundbedürfnisse** der Kinder nach Nahrung, Schlaf, etc. gedeckt sind. Auf der **sozialen Ebene** möchte ich die Kinder im Projekt unterstützen und durch das Aufstellen von Regeln Klarheit schaffen. Ich habe selbst den Anspruch bei ihnen Sympathie zu erlangen und möchte sie im Rahmen des Projekts mit Impulsen versorgen, denen sie durch ihre Eigenbewegung begegnen können. Die Kinder sollen sich im Projekt sicher und geschützt fühlen und **Sicherheit** in ihrem Tun erlangen. Ich begegne den Kindern mit **Wertschätzung**: Ich schenke ihnen und ihrem Tun Anerkennung, achte sie und gestehe ihnen Erfolge und besondere Kompetenzen zu. Durch gezieltes Impulse setzen ermögliche ich den Kindern ihre **Selbstverwirklichung**. Sie können unabhängig, frei und schöpferisch tätig werden und neue Dinge durch das reine eigene Experimentieren kennen lernen.⁷

Die neun Entwicklungsbereiche:

Bei dem Projekt werden die neun Entwicklungsbereiche angesprochen

- Motorik und Sinne: Die Kinder hören, erspüren und sehen die Wirkungen der Musik und nehmen sie somit ganzheitlich wahr. Beim Herstellen und Spielen der Instrumente sind fein- und grobmotorische Fähigkeiten gefragt. Die Kinder spüren die Schwingungen und die Bewegung der Musik.
- Phantasie: Die Phantasie der Kinder spielt eine bedeutende Rolle um sich vorstellen zu können, das auch Geräusche Musik sind wie z.B. bei der Handwerkermusik. Hierzu gehört auch, dass sich die Kinder auf das neuartige Musizieren einlassen.

⁶ Vgl. Im Team Dortmund und Stadtjugendausschuss: Arbeitspapiere Zusatzqualifikation „Spielpädagogik“
Modul 1-5

⁷ Im Team Dortmund und Stadtjugendausschuss: Arbeitspapiere Zusatzqualifikation „Spielpädagogik“
Modul 1 Impuls und Eigenbewegung , Wissen: Bedürfnisse

- Intelligenz: Die Kinder lernen verschiedene Instrumente kennen und bekommen über praktisches Tun theoretische Aspekte der Musik vermittelt.
- Denken: Durch das Aufgreifen von Impulsen wird das eigenständige Denken der Kinder beansprucht.
- Sprache: Musik ist eine eigene Sprache, die Gefühle und Emotionen zum Ausdruck bringt. Über verschiedene Musikstile, Instrumente, Tonhöhen beim Singen wird auf unterschiedlichen Ebenen kommuniziert. Beim Rhythmen vor- und nachspielen findet beispielsweise eine Art Nachahmungskommunikation statt.
- Kreativität: Die unterschiedlichen spezifischen Impulse erfordern bei der Umsetzung der Eigenbewegung die Kreativität der Kinder wie z.B. beim Einüben eines Musikstücks mit Alltagsgegenständen oder den Aufgaben beim „Großen Preis“
- Sozialität: Die Kinder befinden sich im Projekt in einem Gruppenprozess, in dem sie gemeinsam tätig sind, sich gegenseitig wertschätzen und einen angemessenen Umgang miteinander haben. Sie unterstützen sich gegenseitig und entwickeln gemeinsam Ideen z.B. wenn gemeinsam ein Tanz erfunden und umgesetzt wird.
- Emotionalität: Über Musik, beim Musizieren durch Instrumente und Gesang, beim Musik hören, Tanzen und Rhythmen klatschen werden Emotionen freigesetzt. Die Kinder erleben, dass Musik bei ihnen Gefühle und Emotionen auslöst.
- Interesse: Die Vielfalt der Angebote und der Aufforderungscharakter von Instrumenten erweckt das Interesse der Kinder. ⁸

2.2 Ideensammlung

- Waldkonzert
- Tierklänge mit Instrumenten erzeugen
- Handwerkermusik
- „Füße,Füße“-Tanz
- Tänze aus verschiedenen Ländern
- Tänze selbst erfinden
- Ruhezeichen: Klangschale
- Schüttelblues
- Bechertanz
- Instrumente selbst bauen
- Musik mit Alltagsgegenständen
- Gartenschlauchorchester
- Rappen
- Großer Preis mit Aufgaben rund um's Thema
- Besentanz
- Offbeat: Ja-Nein, mit Instrumenten
- Einführung eines Ritualliedes z.B. „Auf'm Baum sitzt'n Kuckuck“
- Stompfilm
- Stock im Rhythmus weitergeben
- Klanggeschichte entwickeln
- Lieder: „I walk in harmony“, „Musuunde hiraite“
- Obst- und Gemüseorchester: Karottenflöte, Kartoffeltrommel, Tomaten, Zwiebel aneinanderreiben, Gurke in Hand klopfen, Grashalm pfeifen, Kokusnüsse

Bei der Recherche in Bezug auf das Projektthema habe ich von Ideen und Materialien aus der Erzieherausbildung und der Fortbildung „Rhythmusspiele dieser Welt“ profitiert.

⁸ Im Team Dortmund und Stadtjugendausschuss: Arbeitspapiere Zusatzqualifikation „Spielpädagogik“
Modul 1 Impuls und Eigenbewegung , Die neun Entwicklungsbereiche

3. Spezifikation (Erarbeitung ganzheitlicher Aspekte)

Bei der Entwicklung eines Projektes geht es in diesem Punkt darum differenzierte Perspektiven einzunehmen und Perspektivwechsel vorzunehmen (visuell, akustisch und taktil). Da ich mir meiner Perspektive bewusst bin gehe ich nun dazu über die Perspektiven anderer, an dem Projekt beteiligten Personen und hiermit vorzugsweise der Kinder einzunehmen. Ich habe mir deshalb folgende Fragen gestellt:

Vorzugsweise aus der Perspektive der Kinder:

- Was möchten die Kinder erleben? Was möchten die Kinder sehen/wahrnehmen? (visuell)
- Was möchten die Kinder hören/vermittelt bekommen/lernen? (akustisch)
- Was möchten die Kinder fühlen/spüren/erleben/erspüren? (taktil)

Die Perspektive Anderer:

- Welche Anforderungen/Erwartungen hat der Rektor/die Schule an mich und das Projekt?
- Welche Anforderungen/Erwartungen hat Frau Ganz als die Klassenlehrerin der Klasse 2 an mich und das Projekt?
- Was wünschen/erwarten die Eltern? In wie weit möchten Sie das Projekt miterleben/Einblick bekommen?

4. Design (Übersetzung vom WAS in das WIE)

4.1 Zielgruppe

In der Klasse 2 der Grundschule Effringen sind 25 Kinder, davon 12 Mädchen und 13 Jungen im Alter zwischen acht und neun Jahren. Ich begegne der Kindergruppe ohne weitere Informationen und Vorerfahrungen, da ich die Kinder im Vorhinein nicht kenne.

4.2 Vorüberlegungen zum Projektverlauf

Zeitraum: Ich habe in Absprache mit Frau Ganz, der Klassenlehrerin der Klasse 2 geplant das Projekt innerhalb einer Woche von **Dienstag 20. Juli bis Mittwoch 28. Juli 2010** vor den Sommerferien durchzuführen. Immer zwei Schulstunden (90 Minuten) standen mir/uns pro Vormittag zur Verfügung.

Projektteam: Ich werde das Projekt gemeinsam mit der Klassenlehrerin Frau Ganz durchführen. Dabei ist es meine Aufgabe das Projekt zu entwickeln, dabei werde ich allerdings auch Ideen und Wünsche von Frau Ganz miteinbeziehen.

In der Projektumsetzung habe ich die Rolle der Projektleitung, übergebe aber Aufgaben an Frau Ganz ab, sodass wir Hand in Hand arbeiten können und auch die Möglichkeit haben in zwei Kleingruppen zu arbeiten.

Raum: Das Projekt soll möglichst oft im Schulhof/-garten stattfinden, falls es wettertechnisch nicht möglich ist gehen wir in den großen Medienraum der Schule oder einen beliebigen anderen Raum. Ich möchte vermeiden das Projekt im Klassenraum durchzuführen, da ich für die Kinder und das Projekt einen neuen Raum schaffen möchte. Für eine Nachmittagsaktion machen wir einen Ausflug in den Wald, um Musik und Rhythmus an einem besonderen Ort zu erleben und es mit diesem Ort zu verknüpfen.

Projektverlauf: Im Projektverlauf soll es ein festes **Ritual** geben, was zu Beginn den Rahmen des Projektes schafft. Hierbei habe ich mich für das Lied „Auf'm Baum sitzt'n Kuckuck“ entschieden. Bei dem Lied wird Musik in Form von Gesang mit Bewegung verknüpft und es schafft zu Beginn zudem Auflockerung.

Zu Beginn des Projektes möchte ich mit den Kindern die **Regeln** in Bezug auf das Projekt z.B. das bestehende Ruhezeichen „Klangschale“, als auch im Umgang mit den Instrumenten erarbeiten. Außerdem ist für mich der Kontaktaufbau über eine **Vorstellungsrunde** sehr wichtig, damit ich die Kinder kennen lernen kann und die Kinder auch mich wahrnehmen.

Die Kinder sollen zum Abschluss jedes Mal einen **Ausblick** auf den nächsten Tag bzw. den Nachmittag bekommen, um zu wissen was auf sie zu kommt, die Neugierde zu wecken und Vorfreude aufkommen zu lassen.

Zum Abschluss des Projektes möchte ich eine ausführliche **Gesamtreflection** mit den Kindern durchführen, um die Qualität des Projektes zu sichern und die Eindrücke der Kinder wahrzunehmen und wertzuschätzen. Zudem hole ich mir somit eine Rückmeldung für mich selbst ein.

Der Wunsch des Rektors der Schule ist es eine kleine **Aufführung** auf dem Abschlussfest der Gesamtschule vorzuführen, der Wunsch von der Klassenlehrerin Frau Ganz ist es eine kleine Präsentation des Projektes auf dem Klassenabschlussfest für die Eltern und Geschwister durchzuführen. Diesen Wünschen möchte ich entsprechen, in dem die Kinder etwas von dem im Projekt kennen gelerntem aufführen, allerdings möchte ich den spielerischen Umgang mit Musik, Rhythmus und Instrumenten im Vordergrund stehen lassen und erst gegen Ende die Kinder entscheiden lassen, was sie gerne vorführen würden. Mir ist es hierbei wichtig, dass die Kinder auch Lust haben etwas zu präsentieren, falls das nicht der Fall ist möchte ich den Wünschen nicht nachkommen, da die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund stehen sollen. Dies würde ich der Schule gegenüber wie oben beschrieben begründen, allerdings gehe ich davon aus, dass die Kinder Lust haben werden. Ich möchte neben den sieben Vormittagen drei freiwillige **Nachmittagsaktionen** anbieten, welche die Kinder nach Lust und Laune in Anspruch nehmen können.

Ich habe den Projektverlauf wie folgt geplant, lege allerdings darauf Wert die Bedürfnisse, Wünsche und Interessen der Kinder in den Projektverlauf zu integrieren:

1. Tag: Vorstellungsrunde mit Gesten, Einführung des „Ruhezeichens“ und des Ritualliedes, Erarbeitung von Regeln im Umgang mit Instrumenten, Experimentierphase mit selbstgebastelten Instrumenten und Entscheidung, welche sie herstellen möchten
2. Tag: Bechertanz, Instrumente bauen
Nachmittags: Waldnachmittag mit Waldkonzert
3. Tag: Instrumente fertig stellen und nutzen, Experimentieren und Einübung des Liedes „Hang hei ho“ (zweistimmig und mit verschiedenen Instrumentengruppen)
Nachmittags: Handwerkermusik
4. Tag: Musik mit Alltagsgegenständen und kleine Auftritte in Kleingruppen
5. Tag: Großer Preis mit Aufgaben rund um's Thema
Nachmittags: Tanznachmittag
6. Tag: Tischmusik und eventuell Vorführung üben
Abends: Vorführung auf Klassenabschlussfest für Eltern und Geschwister
7. Tag: Vorführung vor Gesamtschule

4.3 Teilziele

Ziele beruhen auf Interaktionsprozessen der an dem Projekt mittel- und unmittelbar beteiligten Personen, in dem Fall der Kinder, Frau Ganz als Klassenlehrerin, der Eltern, der Schule und mir als Projektleiterin. Sie werden in Interaktion miteinander entwickelt. Dabei ist eine mehrperspektivische Betrachtungsweise von Bedeutung um somit ganzheitliche Ziele zu entwickeln.

Die Handlungen und Reaktionen der Kinder werden wahrgenommen und beobachtet, die Bedeutungen und Hintergründe der Handlungen werden erfasst und verstanden und hiernach werden meine eigenen Handlungen geplant und ausgeführt. Diese drei Aspekte stellen die Wahrnehmungs-Handlungsspirale da, die bei der Zielentwicklung von Bedeutung ist.

Das Entwickeln von Zielen

- geschieht kontext- und situationsbezogen und kindzentriert
- beruht auf Interaktionsprozessen aller Beteiligten

- benötigt eine Legitimation
- erfordert eine mehrperspektivische Sichtweise.⁹

Auf Grund dieses Wissens haben sich im Lauf des Projekts folgende Ziele entwickelt (Ziele auf **emotionaler Ebene** beziehen sich auf die PERSON, Ziele auf **fachlicher oder sachlicher Ebene** beziehen sich auf die SACHE):

Sach- und Methodenkompetenz:

- Die Kinder erleben „Musik einmal anders“, im spielerischen Kontext und ohne Leistungsanforderungen. **(emotionale Ebene)**
- Die Kinder setzen Musik mit Bewegung, Tanz und Rhythmus in Verbindung und erleben sie somit ganzheitlich. **(emotionale Ebene)**
- Die Kinder lernen verschiedene Instrumente und den sachgemäßen Umgang mit ihnen kennen. **(fachliche/sachliche Ebene)**
- Durch Musik an verschiedenen Orten bekommen die Kinder einen neuen Zugang zur Musik. **(fachliche/sachliche Ebene)**
- Musik mit Alltagsgegenständen, Musik mit Besteck, Handwerkermusik – Die Kinder lernen, dass Musik/Geräusche überall ist/sind bzw. sein kann, sie müssen sie nur finden. **(fachliche/sachliche Ebene)**
- Die Kinder kommen über die Musik und ihre Rhythmen in Bewegung. **(emotionale Ebene)**
- Die Kinder lernen Instrumente selbst herzustellen und verbessern somit ihre Fein- und Grobmotorik. **(fachliche/sachliche Ebene)**
- Durch unterschiedliche Spiele wie z.B. den Bechertanz entwickeln die Kinder ein Gefühl für Rhythmus. **(fachliche/sachliche Ebene)**
- Den Kindern wird ein Zugang zu Tänzen der Welt geschaffen. Sie werden in Bezug auf die Tanz-AG im nächsten Schuljahr ermutigt und sie bekommen durch den Tanznachmittag einen Einblick, wie die Tanz-AG ablaufen könnte. **(fachliche/sachliche Ebene)**
- Die Kinder lernen Lieder, Tänze und Rhythmen kennen. **(fachliche/sachliche Ebene)**
- Die Kinder lernen zu reflektieren und werden sich somit ihrer eigenen Eindrücke bewusst. **(emotionale Ebene)**
- Die Lehrer werden ermutigt ähnliche Projekte im Schulkontext anzubieten und ihnen werden einzelne Ideen geliefert, die sie in ihren Unterricht einbringen können. **(fachliche/sachliche Ebene)**

Selbst- und Sozialkompetenz:

- Die Kinder finden über selbstgebastelte Instrumente einen eigenen Bezug zur Musik und zu sich selbst. **(emotionale Ebene)**
- Durch das Experimentieren und die Erledigung von offenen Aufgaben wie z.B. beim großen Preis wird die Kreativität und Phantasie der Kinder gefordert und gefördert. **(emotionale Ebene)**
- In Bezug auf die Vorführungen lernen die Kinder mit Aufregung und mit Wertschätzung und Lob in Form von Applaus umzugehen. **(emotionale Ebene)**

⁹

Johannes Beck-Neckermann: Handbuch der musikalischen Früherziehung – Theorie und Praxis für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen, Herder-Verlag, Freiburg im Breisgau, 2002, ISBN 3-451-27789-1, Seite 77-85

- Die Kinder wertschätzen sich gegenseitig und entwickeln Selbstbewusstsein und Stolz, wenn sie etwas geschaffen haben. **(emotionale Ebene)**
- Im Gruppenkontext wird das Sozialverhalten der einzelnen Kinder verbessert. **(emotionale Ebene)**
- Die Kinder übernehmen Eigenverantwortung für kleine Aufführungen und arbeiten zusammen. **(emotionale Ebene)**
- Die Kinder entwickeln selbst Lieder, Tänze, Rhythmen, Klänge und andere Ideen. **(emotionale Ebene)**

Mögliches Ziel: Einüben einiger Musikspielsequenzen zur Vorführung vor Schule, Eltern und Geschwistern.

5. Entwurf (Vom WIE in das direkte Tun)

5.1 Tatsächlicher Projektverlauf (Wie das Projekt tatsächlich abgelaufen ist?)

Im Vorhinein: Zeigen des Films „Stomp“, um das Interesse der Kinder zu wecken und auf das Projekt einzustimmen. Schauen des Films unter Einbezug von bestimmten Fragen, um die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Vorhinein zu klären und mit einzubeziehen.

1. Dienstag 9:10-11:00 Uhr

- Alice stellt sich und den Namen des Projekts vor, sowie was auf die Kinder zukommt
- Vorstellungsrunde mit Gesten
- Einführung des Ruhezeichens „Klangschale“ (bereits bekannt)
- Einführung des Ritualliedes: „Auf'm Baum sitzt 'n Kuckuck kommt 'n Hai vorbei“
(Im Projektverlauf: laut, leise, schnell, langsam, rappen)
- Bechertanz Strophe 1
- Umgang mit Instrumenten (Regeln), Einführung und Experimentierphase mit meinen selbst hergestellten Instrumenten
- Abstimmung, welche Instrumente am nächsten Tag gebaut werden können
- Ausblick auf nächsten Tag

2. Mittwoch 10:15-11:50 Uhr

- Ritual und Einführung zweite Strophe Bechertanz
- Instrumente bauen und nutzen
- Ausblick auf den Nachmittag und nächsten Tag

Mittwochmittag 14:00-15:30 Uhr

- Rituallied: „Auf'm Baum sitzt 'n Kuckuck“
- Frosch/Schlange blind hinterherzeigen
- Füße, Füße-Tanz mit Lied
- Waldkonzert zu dem Lied „Hang hei ho“ → Mit Stöcken und Steinen

3. Donnerstag 9:10-11:00 Uhr

- Ritual
- Selbstgeschaffene Instrumente nutzen: Rhythmus vor- und nachspielen, gemeinsamen Rhythmus finden
- „Hang hei ho“ mit unterschiedlichen Instrumentengruppen und zweistimmig
(Einteilung in zwei Gruppen: Trommeln und Rasseln/Gartenschlauchtröten)
- Instrumente anmalen

Donnerstagmittag 14:00-15:30 Uhr

- Ritual
- Handwerkermusik, eventuell mit Lied (zuerst experimentieren, dann gemeinsam musizieren): hämmern, sägen, streichen, feilen

4. Freitag 10:15-11:50 Uhr

- Mitgebrachte „Instrumente“ (Alltagsgegenstände) vorstellen
- Ritual auf a, e, i, o, u
- Für die Vorführung üben: Gartenschlauchorchester, „Hang hei ho“ mit Instrumenten, Rituallied und Bechertanz 1. und 2. Strophe
- Tisch mit Alltagsgegenständen (Töpfe, Steine, Schuhe, Flaschen, Besteck,...)
- In kleinen Gruppen kleinen Auftritt einüben und gegenseitige Vorführung

5. Montag 9:10-11:00 Uhr

- Rituallied: rappen
- Großer Preis mit Aufgaben rund um's Thema
- Gartenschlauchorchester „Fünf kleine Fische“
- Würdigung/Preis für das Spiel: Eis für alle

Montagmittag 14:00-15:30 Uhr

- Ritual
- Schüttelblues
- Tänze: Reggea, Mama's Tanz: Alipascha, Fliegerlied
- Freies Tanzen → Kinder erfanden eigene Tänze

6. Dienstag 9:10-11:00 Uhr

- Ritual
- Vorführungen proben:
 1. Bechertanz 1. und 2. Strophe
 2. „Hang hei ho“ mit verschiedenen Instrumenten und zweistimmig
 3. Gartenschlauchorchester zu „Fünf kleine Fische“
 4. Rituallied „Auf'm Baum sitzt 'n Kuckuck“ als Mitmachlied
- Gesamtreflection durch Reflektionskreis (1. Wie hat dir das Projekt gefallen?, 2. Hast du dich beim Projekt und in der Gruppe wohlfühlt?, 3. Wie geht es dir heute?, 4. Hast du etwas neues erfahren?) und drei gezielte Fragen (Was hat dir gut gefallen?, Was hat dir nicht so gut gefallen?, Was hättest du gerne noch gemacht?)
- Tischmusik mit Besteck und Tellern

Dienstagabend 18:30 Uhr: Aufführungen für die Eltern/Geschwister etc. auf dem Abschlussfest der Klasse 2

8. Mittwoch 10:15 Uhr: Aufführung vor der gesamten Schule**6. Realisation (Bühne frei: Präsentation)**

Das Projekt habe ich gemeinsam mit den Kindern auf dem Abschlussfest der Klasse 2 für Eltern und Geschwister, als auch auf dem Gesamtabchlussfest der Schule für die anderen Klassen und alle LehrerInnen am letzten Schultag präsentiert. Hierbei haben wir folgende vier Dinge aufgeführt:

1. Bechertanz 1. und 2. Strophe
2. „Hang hei ho“ mit verschiedenen selbstgebastelten Instrumenten und zweistimmig
3. Gartenschlauchorchester zu „Fünf kleine Fische“
4. Rituallied „Auf'm Baum sitzt 'n Kuckuck“ als Mitmachlied

Durch eine Bilderpräsentation wird das Projekt im nächsten Schuljahr in der Schule ausgestellt und somit auch längerfristig präsentiert.

Zudem wird das Projekt durch diesen Projektbericht präsentiert, den ich meinen SpielpädagogikkollegInnen, dem/der ReferentIn der Zusatzqualifikation „Spielpädagogik“, der Klassenlehrerin Frau Ganz und dem Lehrerkollegium zugänglich machen werde. Eine weitere Art der Präsentation wird im Rahmen des achten und somit letzten Moduls der Zusatzqualifikation „Spielpädagogik“ stattfinden.

7. Reflektion und Proflektion

7.1 Gesamtreflektion

Person:

Selbstwahrnehmung:

Im Nachhinein hatte ich das Gefühl, dass ich meine Rolle als Projektleiterin, Initiatorin und Durchführerin dieses wundervollen Projektes gut übernommen habe. Ich selbst habe mich in dem Projekt wohl gefühlt und konnte meine Projektidee unter Einbezug der Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder durchführen. Über die ganzen sieben Tage hinweg hatte ich Freude an der intensiven offenen Arbeit mit der Kindergruppe, die allerdings für solch ein Projekt von der Anzahl der Kinder definitiv zu groß war. Meines Erachtens nach habe ich einen guten Zugang zu den Kindern gefunden und konnte sie größtenteils für das Projekt begeistern, hierbei half mir mit Sicherheit auch meine eigene Motivation und Begeisterung, die ich auf die Kinder übertragen konnte. Ich hatte mir in manchen Situationen ein bisschen mehr Ruhe gewünscht, da es oft ziemlich laut und impulsiv zuging. Ich schaffte es zwar immer wieder diese Ruhe kurzzeitig herzustellen, allerdings hielt sie auf Grund der Energie, welche von den Kindern ausging nicht allzu lange an. Im Allgemeinen ging es mir sehr gut bei dem Projekt, in meiner Rolle und im Umgang mit der Gruppe. Ich denke das lag nicht zuletzt daran, dass ich mir im Voraus viele Gedanken gemacht habe und immer sehr gut vorbereitet war. Ich habe jeden Tag auf mich wirken lassen, um gleichzeitig nachzudenken, was der nächste Tag bringen wird. Ich habe das Projekt ganzheitlich miterlebt, genossen und intensiv durch meine eigene Motivation und Begeisterung belebt.

Kinderwahrnehmung:

Ich habe die Kindergruppe im Laufe des Projekts als sehr lebendig, interessiert und begeistert erlebt und konnte den Eindruck erlangen, dass sie gerne an dem Projekt teilnehmen. Dieser Eindruck wurde mir durch die Reflektion als auch durch Rückmeldungen der Eltern bestätigt. Die Kinder meldeten mir zurück, dass ihnen das Schlauchtröten basteln, der Bechertanz, das Instrumente bauen, das Gartenschlauchkonzert und das Spiel „Der große Preis“ gut gefallen hat. Viele Kinder schrieben auch, dass ihnen ALLES gut gefallen hat.

Die Kinder haben das Ritualied „Auf'm Baum sitzt'n Kuckuck“ meines Erachtens nach gut angenommen, als Orientierungspunkt verstanden und mit unserem Projekt in Verbindung gebracht. Ich konnte bei den Kindern Freude am außergewöhnlichen Musizieren bei der Alltagsmusik, bei der Handwerkermusik und dem Tischkonzert beobachten. Zudem hatten sie besonderes Interesse an der Nachmittagsaktion „Wald“ bei der sie zahlreich erschienen. Hier konnte ich beobachten, welche verzaubernde und begeisternde Wirkung der Wald auf Kinder hat. Im Wald benötigen Kinder keine Anleitung, sie beginnen zu spielen und spielen und spielen ohne, dass Langeweile aufkommt. Allgemein fand ich es sehr bestätigend, dass viele Kinder an den freiwilligen Nachmittagsaktionen teilnahmen und manche sogar ihre Termine dafür absagten. Bemerkenswert und besonders hat mir die Kreativität und Phantasie der Kinder gefallen mit der sie bei dem Projekt dabei waren z.B. bei der Erfüllung der offenen Aufgaben beim Spiel „Der Große Preis“. Ich hatte das Gefühl, dass die Kinder mich als Projektleiterin gut angenommen haben und mich in meiner Rolle akzeptierten, achteten und verstanden.

Es war spannend zu sehen, wie die Kinder in Bezug auf die Vorfürungen Vorfreude entwickelten, mit Aufregung umgingen, ihre Aufführung motiviert und wunderschön präsentierten und das Lob in Form von Applaus annahmen.

In den Reflektionen äußerten die Kinder, dass es ihnen nicht gefallen hat, dass Kinder untereinander Streit hatten, viele Kinder schrieen, es oft ziemlich laut war, wir nicht Gitarre gespielt haben, alle Kinder immer geschwätzt haben und dass nicht alle immer toll mitgemacht haben. Andere Kinder äußerten den Wunsch, dass das Projekt verlängert werden sollte.

Bei einem Kind hatte ich das Gefühl, dass es ihm nicht gefallen hatte. Er sagte mir dies auch gegen Ende des Projektes. Er mag allgemein Musik überhaupt nicht und zusätzlich erzählte mir die Mutter, dass er auf Grund von Medikamenten gegen ADHS empfindlich auf Lautstärke reagiere und diese nicht aushalten könne. Ich habe mir in Bezug auf dieses Kind überlegt wie mit seiner Situation innerhalb des Projekts umgegangen werden könnte. Ich denke es wäre nicht sinnvoll gewesen ihn vom Projekt auszuschließen, da ich in vielen Momenten das Gefühl hatte, dass er Spaß an der Sache hatte. Diese Beobachtung wurde mir auch durch Frau Ganz bestätigt.

Fremdwahrnehmung:

Vom Rektor, als auch von den LehrerkollegInnen habe ich eine gute Rückmeldung zu dem Projekt bekommen. Sie haben die Wichtigkeit solcher Projekte erkannt und waren begeistert von der Ideenvielfalt, die ich in dem Projekt umgesetzt habe. Die Schulleitung bot mir an in Zukunft gerne einmal wieder solch ein Projekt an ihrer Schule umzusetzen gegebenenfalls sogar gegen Bezahlung.

Frau Ganz als die Klassenlehrerin der Klasse 2 gefiel das Projekt im Großen und Ganzen auch gut. Sie fand es interessant in dieser neuen Rolle die Kinder einmal aus einer anderen Perspektive heraus beobachten und wahrnehmen zu können.

Sache:

Das Projekt im Ganzen ist meines Erachtens nach ziemlich positiv verlaufen. Ich konnte den Kindern einen spielerischen, zwangfreien Umgang mit Musik, Rhythmus, Bewegung und Instrumenten ermöglichen und in diesem zeitlichen Rahmen auch bedingt die Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung der Kinder begleiten, unterstützen und fördern, wie beispielsweise als sie beim Musizieren einen besonderen Erfolg hatten oder auch durch ihr selbsthergestelltes Instrument. Das Rituallied „Auf'm Baum sitzt'n Kuckuck“ hat den Kindern sichtlich gefallen, schuf den Rahmen für das Projekt und diente zur Orientierung. Ich reflektiere die „Sache“ nun indem ich die Erreichung der Teilziele überprüfe:

- Die Kinder erleben „Musik einmal anders“, im spielerischen Kontext und ohne Leistungsanforderungen.
- Die Kinder erleben Musik einmal anders durch die Handwerkermusik, die Musik mit Alltagsgegenständen und die Tischmusik. Das spielerische Ausprobieren und Experimentieren stand während des Projektes stets im Vordergrund.
- Die Kinder setzen Musik mit Bewegung, Tanz und Rhythmus in Verbindung und erleben sie somit ganzheitlich. → Das ganzheitliche Erleben spiegelte sich beim Koordinieren von Musik, Bewegung, Tanz und Rhythmus wieder wie z.B. beim Bechertanz oder auch dem Rituallied, bei dem neben dem Singen gleichzeitig Bewegungen gemacht wurden.
- Die Kinder lernen verschiedene Instrumente und den sachgemäßen Umgang mit ihnen kennen.
- Beim Rituallied bekamen immer drei Kinder ein Instrument aus meinem Fundus wie z.B. den Klangfrosch oder die Klapperschlange.
- Durch Musik an verschiedenen Orten bekommen die Kinder einen neuen Zugang zur Musik.
- Wir musizierten im Wald und draußen auf der Wiese, anstatt im Klassenraum.
- Musik mit Alltagsgegenständen, Musik mit Besteck, Handwerkermusik – Die Kinder lernen, dass Musik/Geräusche überall ist/sind bzw. sein kann, sie müssen sie nur finden.
- Dies konnte ihnen durch diese drei Aktionen vermittelt werden. Die Kinder äußerten keinen Zweifel daran, dass auch dies Musik ist und nicht nur Geräusche. Es hat mir gefallen, dass die Kinder sich damit identifizieren konnten und überlegten wo sich die Musik in unserem Alltag noch versteckt.
- Die Kinder kommen über die Musik und ihre Rhythmen in Bewegung.
- Dies war der Fall in Form von Tanz (z.B. beim Bechertanz), aber auch durch Körperbewegungen wie beispielsweise das Klatschen.
- Die Kinder lernen Instrumente selbst herzustellen und verbessern somit ihre Fein- und Grobmotorik.
- Die Kinder haben Gartenschlauchtröten, Strohhalmflöten, Bierdeckelrasseln, Joghurtbecherrasseln, Papprohr- und Blechtrommeln, Schirrhölzer und Regenrohre selbst hergestellt und gestaltet.
- Durch unterschiedliche Spiele wie z.B. den Bechertanz entwickeln die Kinder ein Gefühl für Rhythmus.
- Nach einiger Zeit war die ganze Gruppe beim Bechertanz völlig im Einklang und hielt den gemeinsamen Rhythmus über mehrere Runden.

- Den Kindern wird ein Zugang zu Tänzen der Welt geschaffen. Sie werden in Bezug auf die Tanz-AG im nächsten Schuljahr ermutigt und sie bekommen durch den Tanznachmittag einen Einblick, wie die Tanz-AG ablaufen könnte.
- Beim Tanznachmittag erfanden die Kinder Tänze selbst, tanzten frei und übten vorgegebene Tanzschritte aus unterschiedlichen Ländern ein. Da auch Frau Ganz Tänze angeleitet hat bekamen sie einen Einblick, wie die Tanz-AG im nächsten Schuljahr aussehen könnte.
- Die Kinder lernen Lieder, Tänze und Rhythmen kennen.
- z.B. „Hang hei ho“, „Auf'm Baum sitzt'n Kuckuck“, den Alipascha, den Bechertanz, den Schüttelblues etc.
- Die Kinder lernen zu reflektieren und werden sich somit ihrer eigenen Eindrücke bewusst.
- Dies geschah durch die Gesamtreflection anhand des Reflektionskreises und der drei offenen Fragen.
- Die Lehrer werden ermutigt ähnliche Projekte im Schulkontext anzubieten und ihnen werden einzelne Ideen geliefert, die sie in ihren Unterricht einbringen können.
- Durch die Aufführung bekommen die Lehrer Ideen in Bezug auf das Projektthema geliefert, die sie in ihren Schulunterricht integrieren könnten.
- Die Kinder finden über selbstgebastelte Instrumente einen eigenen Bezug zur Musik und zu sich selbst.
- Über das selbstgeschaffene Instrument bekommen die Kinder einen besonderen Bezug zu den Klängen des Instrumentes und entwickeln Stolz auf ihre Leistung.
- Durch das Experimentieren und die Erledigung von offenen Aufgaben wie z.B. beim großen Preis wird die Kreativität und Phantasie der Kinder gefordert und gefördert.
- Die Kinder überlegen sich Tänze, Rhythmen, Lieder und Bewegungen selbst und lassen dabei ihrer Kreativität und Phantasie freien Lauf.
- In Bezug auf die Vorführungen lernen die Kinder mit Aufregung und mit Wertschätzung und Lob in Form von Applaus umzugehen.
- Bei den Vorführungen vor der Gesamtschule und den Eltern und Geschwistern erleben die Kinder Aufregung und genießen die Wertschätzung in Form von Applaus.
- Die Kinder wertschätzen sich gegenseitig und entwickeln Selbstbewusstsein und Stolz, wenn sie etwas geschaffen haben.
- Die Kinder applaudierten für die Aufführungen von anderen Kleingruppen und würdigen das Instrument eines anderen Kindes.
- Im Gruppenkontext wird das Sozialverhalten der einzelnen Kinder verbessert.
- Die Kinder gehen im gemeinsamen Tun auf, üben sich in Rücksichtnahme, zeigen Wertschätzung für die Anderen und entwickeln gemeinsam Ideen.
- Die Kinder übernehmen Eigenverantwortung für kleine Aufführungen und arbeiten zusammen.
- beispielsweise bei den Aufgaben des Spiels „Der große Preis“

Prozess:

Es war eine wundervolle Beobachtung zu sehen, was die Kinder aus meinen Impulsen und Ideen gemacht haben. Mit kreativen Einfällen und phantastischen Ideen haben die Kinder das Projekt mitgestaltet und in ihre eigene Richtung geleitet. Die vier Programmpunkte für die Vorführungen entwickelten sich aus der Interessen- und Bedürfnislage der Kinder. Sie entschieden was sie Eltern, Geschwistern und der Gesamtschule von unserem Projekt vorzeigen möchten. Bei der Handwerkermusik, dem Tischorchester oder auch der Alltagsmusik entwickelten sich Dinge die durch die Individualität und den Einfallsreichtum der Kinder geprägt wurden. Gleichzeitig war keine Idee wie die andere, aber alle Einfälle der Kinder, die oft auch gemeinsam entstanden waren im Einzelnen einzigartig und besonders. Kaum erlebte ich Lustlosigkeit oder Unmotiviertheit bei den Kindern. Ich denke das lag daran, dass sich die Kinder die Aufgaben selbst auslegen konnten und jeder das Eigene aus einer Aufgabe herausholen konnte. Bei dem Tanzmittag hatte ich nicht geplant die Kinder Tänze selbst erfinden zu lassen, aber die Kinder haben das Bedürfnis aus ihrer Eigenbewegung heraus geäußert und wir haben dem Raum gegeben und konnten die Energie und Freude in den Werken spüren. Im Prozess des Instrumente Bauens gingen die Kinder auf, sodass sich das Instrumente bauen auf fast drei Tage verteilte, an denen wir gegen Ende der Stunde immer wieder in den Keller gingen, damit die Kinder ihre Werke

perfektionieren konnten. Den Kindern war diese Zeit sehr wichtig, um die Instrumente zusätzlich mit Muße zu verschönern.

Manchmal saßen wir da und begannen einfach aus der Energie heraus gemeinsam zu musizieren, so spielten wir beispielsweise einmal ein Lied nach dem anderen auf den Gartenschlauchtröten. Das Spiel „Der große Preis“ bot den Kindern die Möglichkeit alles selbst und im Gruppenprozess zu tun. Es war wundervoll zu beobachten, wie in den unterschiedlichen Kleingruppen in dieser kurzen Zeit so unheimlich viel wertvolles entstand und die Kinder dies mit einer spielerischen Leichtigkeit taten, wobei ihnen gar nicht bewusst war wie wundervoll dies ist, was sie im Moment tun. Die Vorführungen waren die Abrundung des gesamten Prozesses des Projektes und auch hier musste ich staunen. Es klappte alles wunderbar, weit besser wie in den Proben und es war eine Energie im Raum, welche die Zuhörer mitriss und zum staunen brachte.¹⁰

7.2 Proflektion

„Nach dem Projekt ist vor dem Projekt“ – Durch das Projekt habe ich den LehrerInnen der Grundschule Efringen einen Anstoß gegeben und gezeigt wie wichtig das Thema Musik, Rhythmus und Tanz für Kinder ist. Die LehrerInnen bzw. speziell die Lehrerin, welche die Klasse im nächsten Schuljahr unterrichten wird können einzelne Elemente des Projektes in den Schulalltag integrieren wie z.B. den Bechertanz oder einzelne gelernte Lieder. Ebenso kann das Projekt je nach Möglichkeit im nächsten Schuljahr weitergeführt werden. In diesem Fall würde ich beispielsweise durch eine Kinderkonferenz die weiteren Interessen der Kinder in Bezug auf das Thema „Musik und Rhythmus“ einholen und hier auf die Mitbestimmung der Kinder Wert legen. Dabei können auch die Ergebnisse der Gesamtreflection genutzt werden. Die Klassenlehrerin Frau Ganz konnte durch die andere Rolle in der sie sich befand und den anderen Kontext des Projektes die Kinder aus einer anderen Perspektive wahrnehmen. Sie konnte spezielle Stärken entdecken und hat bemerkt wie begeistert und interessiert die Kindergruppe an neuem ist. Frau Ganz hatte die Möglichkeit die Kinder zu beobachten und viel intensiver wahrzunehmen und kann den Kindern nun mit diesen Erfahrungen neu begegnen.

8. Quellenverzeichnis

Literaturquellen:

- Horst Wagner: Spielen mit Musik – Musikalische Spielideen und Spielaktionen für Kinder, Verlag W. Kohlhammer, Köln, 1987, ISBN 3-17-009642-7
- Johannes Beck-Neckermann: Handbuch der musikalischen Früherziehung – Theorie und Praxis für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen, Herder-Verlag, Freiburg im Breisgau, 2002, ISBN 3-451-27789-1
- Hans Hermann Wickel: Musik als Medium: Musikpädagogik in der sozialen Arbeit – Eine Einführung, Waxmann Verlag, Band 2, Münster, 1998, ISBN: 3-89325-694-6
- Im Team Dortmund und Stadtjugendausschuss Karlsruhe: Arbeitspapiere Zusatzqualifikation „Spielpädagogik“ Modul 1-8

¹⁰ Im Team Dortmund und Stadtjugendausschuss Karlsruhe: Arbeitspapiere Zusatzqualifikation „Spielpädagogik“ Modul 5 Handlungsspielräume schaffen mit Projekten, Projekte haben System: Person-Sache-Prozess